

LESEPROBE

Das Buch “Auswärtstore zählen doppelt – 11 Botschafter des Deutschen Fußballs” von Roland Bischof, Dr. Stephan Kaußen und Martin Koßmann erscheint am 11.04.2022 im Verlag LEpistula. Erhältlich über den Verlag und den Deutschen Buchhandel.

Die Erlöse kommen dem Verein Deutscher Fußball Botschafter e.V. zugute und werden für karitative Projekte genutzt.

Die Berichterstattung über das Buch ist ab dem 11.04.2022 freigegeben.
Bei Rückfragen wenden Sie sich gerne an den Verlag:

LEpistula – Der Verlag
Mail: info@lapparel.de
www.lepistula.de

Technische Daten

Titel: Auswärtstore zählen doppelt –
11 Botschafter des deutschen Fußballs

Autoren: Bischof, Roland
Kaußen, Stephan
Kößmann, Martin

ISBN: 9 783000 718458

Erscheinungsdatum: 11.04.2022 im Verlag
LEpistula Kerpen
www.lepistula.de
Erhältlich beim Verlag oder
im deutschen Buchhandel

Verkaufspreis: 14,95€

Umfang: 180 Seiten

Format: Softcover, 12x19cm

Die Erlöse des Buchs kommen dem Verein
Deutscher Fußball Botschafter e.V. zugute.

Bischof | Kaußen | Koßmann

Auswärtstore zählen doppelt

11 Botschafter des Deutschen Fußballs



 Epistula
Der Verlag

Auswärtstore zählen doppelt

**11 Botschafter des
Deutschen Fußballs**

Die Autoren

Roland Bischof zählt zu den renommiertesten Sportmarketing-Experten in Deutschland. Als erfolgreicher Unternehmer und Bestseller-Autor ist der Initiator und Präsident des Vereins *Deutscher Fußball Botschafter e.V.* zudem ein bundesweit gefragter Redner. Der Berliner ist international bestens vernetzt und verfügt über Erfahrungen aus fast 100 Ländern.

Dr. Stephan Kaußen ist Buchautor, Historiker und Sportjournalist. Viele kennen seine Stimme aus dem Radio, wo er allwöchentlich Spiele der 1. und 2. Liga in der ARD-Bundesligakonferenz und der Champions League kommentiert. Außerdem ist der Aachener ein oft interviewter Experte für Gesellschaft, Politik und Sport im deutschen Fernsehen – ob bei Sport1, ntv oder Phoenix.

Martin Koßmann ist Inhaber der Agentur *unicartem*. Als Innovationsexperte berät der Ingenieur aus dem Rheinland Künstler, Sportler und Persönlichkeiten zu den Themen Innovationsmanagement und Produktstrategien. Er hat im Ausland studiert und gearbeitet – und für sich und seine Kunden das „Thinking out of the Box“ kultiviert.

Inhalt

Dettmar Cramer (1925–2015)	11
Gert Engels (geb. 1957)	25
Rudi Gutendorf (1926–2019)	39
Eckhard Krautzun (geb. 1941)	55
Holger Obermann (1936–2021)	71
Otto Pfister (geb. 1937)	85
Gernot Rohr (geb. 1953)	101
Monika Staab (geb. 1959)	115
Bernd Stange (geb. 1948)	129
Bernhard Zgoll (1927–2002)	143
Anja Zivkovic (geb. 1977)	159
Nachspielzeit	173

Vorwort

Der internationale Fußball wird bereits seit frühesten Tagen von deutschen Trainern geprägt. Große Namen wie Jürgen Klopp, Thomas Tuchel und Ralf Rangnick sind im Ausland erfolgreich.

Mindestens genauso lang wie die Liste der Prominenten ist die der – zumindest in der Heimat – eher unbekannteren deutschen Trainer im Ausland. Echte Charaktere, wie es sie heutzutage viel zu selten gibt. Von diesen Fußball-Helden haben wir eine ganz besondere Elf zusammengestellt und ihnen pünktlich zum 10-jährigen Jubiläum des Vereins *Deutscher Fußball Botschafter e.V.* dieses Buch gewidmet. Denen, deren Geschichten und Lebensläufe so einmalig sind – voller spannender, außergewöhnlicher und mitunter auch nachdenklicher Anekdoten.

Männer und Frauen, die erfolgreiche Pioniere und Reformer sind, aber auch Aufbauhelfer, Krisenmanager und Entwicklungshelfer.

Diese wahren *Botschafter des deutschen Fußballs* leisteten und leisten hervorragende und erfolgreiche Arbeit, obwohl – oder auch weil – sie nicht in der Heimat tätig sind. Aber eine alte Regel besagt bekanntlich: Auswärtstore zählen doppelt!

Die Autoren

Otto Pfister

Der König der Löwen

Titel gewinnen kann er. Wie damals, 1991 mit der U-17-Nationalmannschaft von Ghana bei der Weltmeisterschaft. Jugendspieler entwickeln kann er. Wie Sammy Kuffour, der nach eben diesem WM-Titel ca. ein Jahrzehnt den FC Bayern München mitprägte. Nationalmannschaften zum Erfolg führen kann er. So wie Saudi-Arabien, das er für die Weltmeisterschaft 1998 in Frankreich qualifizierte. Mit den ganz großen Spielern arbeiten, das kann er auch. Wie mit Samuel Eto'o, mit dem er bis heute in gutem Kontakt ist...

Was er aber auch kann, ist etwas, das vielen von uns wahrscheinlich schon geholfen hätte, wenn man es denn selber könnte: Die Geschmacksknospen abstellen. Denn genau das musste er 1988 bei einer Einladung des berühmt-berüchtigten Diktators Mobutu Sese Seko in Zaire, der heutigen Demokratischen Republik Kongo. Der Alleinherrscher hatte Nationalmannschaft und Trainer auf sein Schiff gebeten, rund einhundert Kilometer außerhalb von Kinshasa. Dort gab es zur Überraschung selbst eines Otto Pfister, der

138 Länder dieser Erde intensiv besucht hat (Selbstdefinition: „Mindestens für zwei Wochen, nicht mal schnell zur Zwischenlandung“), an einer langen Tafel Affenfleisch. Ja, Affenfleisch.

„Was sollte ich also machen?“, fragt Pfister in seiner typisch selbstironischen Art. „Ich habe die Geschmacksnerven abgestellt und zugelangt!“

Seine herausragenden Erlebnisse wären definitiv ein eigenes Buch wert! Hier ein paar Highlights: Empfang bei Husni Mubarak in Kairo, seines Zeichens Staatspräsident Ägyptens. Empfang bei König Fahd, dem Herrscher Saudi-Arabiens. Eine ausgiebige persönliche Begegnung mit Jassir Arafat, Ex-Revolutionführer, oberster Palästinenser und später doch Friedensnobelpreisträger.

Nun würde Otto Pfister niemals behaupten, eben diesen Arafat auf den Pfad der Tugend geführt zu haben. Aber ein Fußballspiel des Friedens war doch der Anlass dieses Treffens. Damals in Ramallah, als eine Auswahl der Palästinenser auf Initiative von FIFA-Präsident Sepp Blatter gegen seinen Vereins Zamalek SC Kairo antrat. Mit dem ägyptischen Kultclub war der gebürtige Kölner zu immensen Erfolgen geeilt. Denn das Triple aus ägyptischer Meisterschaft, Pokalsieg und afrikanischer Champions League zu gewinnen, war für den Außenseiter schon an sich eine legendäre

Geschichte. Deshalb ja auch der Empfang bei Mubarak.

Aber natürlich sind ihm auch die ganz Großen des Fußballs begegnet. Kein Wunder bei diesem Leben. Obwohl es ihn dann doch verwunderte, dass Kaiser Franz selbst ihm zu Ehren aufstand und zum WM-Titel gratulierte. Nachdem Pfister seine „Buben“ aus Ghana zum Triumph geführt hatte, erhob sich der Fußball-Kaiser persönlich und zollte Respekt. Nun also Franz Beckenbauer – und nicht „Kaiser“ Mobutu, wie sich der Diktator Zaires in grandioser Selbstüberschätzung gerne selbst titulierte.

Otto Pfister war einer der Trainer, die beim Legendenpiel des FC Bayern München gegen eine Weltauswahl 1992 zu Gast waren, weil jeder Nationaltrainer, der einen oder mehrere Spieler in diese auserwählte Truppe entsenden konnte, zu einem hochrangigen Bankett eingeladen war. Im Falle Pfisters war das sein Youngster Abédi Pelé, der alsbald mit Olympique Marseille die neu gegründete Champions League gewinnen sollte. So waren Größen der Kategorie Beckenbauer, Breitner oder James Bond-Darsteller Roger Moore an diesem Abend in München. Und, ganz vorneweg, Pelé. Also der richtige Pelé: Edson Arantes do Nascimento, der Größte von Allen. Der im Übrigen auch in Otto Pfisters persönlicher Jahrhundertelf den Starstürmer geben würde. Vor einer erlauchten

offensiven Dreierkette bestehend aus Messi, Zidane und Ronaldo.

Das wandelnde Fußballlexikon Pfister würde übrigens nur einen Deutschen in seiner Best-of-Mannschaft nominieren, nämlich Franz Beckenbauer als Libero. Assistiert von Franco Baresi und Paolo Maldini, auf den Außen die Brasilianer Cafu und Carlos Alberto. Soweit so gut. Und irgendwie auch normal. Kurios sind da vielleicht nur zwei Namen: Im Tor stünde Lev Yashin und im zentralen Mittelfeld rackerte ein rot-haariger Schotte namens Billy Bremner. Spätestens an dieser Stelle dürfte jedem Leser klar werden, dass dieser Otto Pfister alles andere als normal, im Sinne von Durchschnitt, denkt. Und: „Die deutsche Brille auf? Sicher nicht!“

Seine deutsche Brille legte er nämlich schon ganz früh ab, als er doch tatsächlich in seinen Zwanzigern zum Spielertrainer in der Schweiz avancierte. „Beim FC Vaduz waren alle Spieler älter als ich!“, grinst er. Hinzu kam eine weitere Station in der Ostschweiz beim FC St. Gallen, eine im französischen Jura beim FC Moutier, eine bei Nordstern Basel und schließlich der FC Chur. „Einige von denen sind nicht mehr da, seitdem ich weg bin“, folgt die nächste Ironie des Globetrotters. [...]

Monika Staab

Die Pionierin

„Ich nenne mich selbst ja nicht Trainerin, sondern Pionierin“, sagt Monika Staab bei einem Zoom-Call mit Riad Ende 2021. Damals war sie gerade seit zwei Monaten in Saudi-Arabien – „und ich hatte noch keinen Tag frei“.

Braucht sie gefühlt aber auch gar nicht, weil sie ja das Wichtigste im Leben geschafft hat: Sie hat ihr Hobby zum Beruf gemacht. Selbst Fußballerin der ersten Stunde. Damals 1970 in Deutschland, als der DFB den Frauenfußball offiziell erlaubte, spielte sie als 11-Jährige in einer Frauenmannschaft. Später, in den 80'er Jahren, dann für Paris St. Germain, die Queens Park Rangers und den FC Southampton. Dort war sie hauptberuflich zuerst als Zimmermädchen und später als Restaurantmanagerin tätig, um sich ein Leben als Fußballerin überhaupt leisten zu können.

Die Gastronomie wäre fast ihr richtiges Zuhause geworden, hatten ihre Eltern doch eine erfolgreiche Bäckerei mit Pension zu vererben gehabt. Dort half die junge Monika auch immer wieder aus, irgendwann

übernahm sie den Familienbetrieb sogar. Aber ihre Leidenschaft war das nie – ganz im Gegensatz zum Fußball. Und so zog sie dann doch Ball, Stollenschuhe und Engagements in der Fremde der häuslichen Backstube vor – gegen den Willen der Eltern natürlich.

Diese Entscheidung war der Beginn einer langen Reise, die sie zuerst einmal eben „nur“ nach England und Frankreich, aber auch nach Israel führte. Da nahm sich die erfolgreiche Fußballerin aber eine Auszeit und lebte für einige Zeit in einem Kibbuz, also einer jüdischen, genossenschafts-ähnlichen Kommune. Eine Erfahrung, die sie bis heute prägt. Erstmals ging es nicht immer nur ums Geschäft, wie zu Hause bei den eigenen Eltern. Auch der Fußball und der Leistungsgedanke waren vorerst nicht mehr relevant.

Staab merkte schnell, was ihr in ihrer eigenen Kindheit verwehrt geblieben war: Geselligkeit, menschliche Werte, das Miteinander. Hier erkannte die gebürtige Hessin, dass ihr diese Solidarität guttat, dass sie selbst mehr geben als nehmen wollte. Und hier wurde auch der Grundstein gelegt, auf den Monika Staab ihre tägliche Arbeit mit den Fußballerinnen dieser Welt aufbaut: Zuneigung und Geborgenheit schenken, Möglichkeiten aufzeigen und Selbstvertrauen stärken. Dinge, die Staab in ihrer eigenen Jugend nicht oft

erleben konnte – und die sie heute umso mehr schätzt und lehrt.

Zurück in Deutschland gründete sie nach der eigenen aktiven Karriere den 1. FFC Frankfurt mit, wurde dessen erste Präsidentin und Meistertrainerin. 2002 holte sie als Coach vor 12.000 Zuschauern im Frankfurter Waldstadion den UEFA-Cup und blickte nur ein Jahr später stolz auf den ersten WM-Titel der DFB-Frauen. Auch, weil neun der Weltmeisterinnen „ihre“ Spielerinnen waren.

Aber schon bald danach, als selbst der Frauenfußball in Frankfurt schon einen Etat von 1,5 Mio. Euro hatte, hörte sie bei ihrem Herzensverein auf. Erst als Trainerin, 2006 dann auch als Präsidentin.

Spätestens jetzt wurde sie zur echten Pionierin: Sie ging erneut ins Ausland. Ihre erste Trainerstation außerhalb Deutschlands war Bahrain, ein Auftrag der FIFA zur Förderung des Frauenfußballs im Jahr 2007. In den vierzehn Jahren danach arbeitete sie als Entwicklungshelferin in allen asiatischen Ländern – bis auf den Jemen. Und auch dieses Land noch zu bereisen, oder zumindest zu besuchen, ist natürlich eines ihrer Ziele im Leben. Dabei geht es aber nicht um den Drang, mit aller Gewalt eine „Bucket-List“ abzuhaken, sondern um den ehrlichen und tief empfundenen Wunsch, andere Kulturen zu sehen. Und kennen zu lernen. Und den Menschen vor Ort, vor allem den

Mädchen, zu helfen. Aus diesem Grund war Monika Staab auch außerhalb Asiens tätig – und hat bis dato 85 der 211 FIFA-Mitgliedsverbände selbst bereist. Und erlebt. Manchmal irgendwie auch überlebt. Denn als ihr Hotel in Islamabad zwei Monate nach ihrer Abreise aus Pakistan von Terroristen in die Luft gejagt wurde oder als es Tote am Tahir-Platz in Kairo gab, wo sie am Abend vorher noch selbst gewesen war, merkte auch die so erfahrene Weltreisende Monika Staab, dass man eben manchmal auch etwas Glück haben muss. [...]

Nachspielzeit

Der Ball ist rund – und die Welt divers. Das haben die Geschichten dieses Buches eindrucksvoll gezeigt. Was für eine „Tour d’horizont“ mit ganz außergewöhnlichen Menschen.

Den Horizont zu erweitern – das war und ist nicht nur der Antrieb der beschriebenen Trainerinnen und Trainer, sondern war auch unser erklärtes Ziel beim Schreiben dieses Buchs. Und die elf Protagonisten haben uns die Umsetzung dessen auch leicht gemacht. Obwohl so manche Biografie nicht selten schwere und mitunter tragische Geschichten erzählt, sind sie doch alle einmalig und inspirierend.

Nach dem Krieg in Polen zu arbeiten und gleichzeitig Kontakte nach Westdeutschland zu halten – was für eine gefährliche Situation. Aber Bernhard Zgoll hat es sprichwörtlich „gemeistert“, mit allen dramatischen Wendungen. Er war ein erster Brückenbauer zwischen „uns“ und „denen“, zwischen Menschen und Nationen, die sich, historisch bedingt, in der damaligen Zeit nicht gerade freundschaftlich begegneten.

Zgoll war der erste der beschriebenen Persönlichkeiten, der Grenzen sprengte. Der Vorurteile aufweichte und verwischte. Kaum jemand jedoch kennt seine

Arbeit, erst recht in der heutigen Zeit. Dies zu ändern war ein weiteres Ziel dieses Buchs.

Schon bekannter sind die – ebenfalls leider verstorbenen – Dettmar Cramer, Holger Obermann und natürlich Rudi Gutendorf. Dieser „Rudi Rastlos“ ist die wohl schillerndste Persönlichkeit von all den hier Beschriebenen, Dettmar Cramer die wahrscheinlich erfolgreichste. Aber Titel und Pokale sind nicht das Wichtigste im Leben.

Wie so oft geht es auch im Fußball um mehr, um die Lebensleistung und den Einfluss auf die Mitmenschen. So war es auch für uns mehr als nur Zufall, dass mit dem wahrhaft außergewöhnlichen Humanisten Obermann exakt zur Mitte des Buches eine Person im Fokus steht, mit der eine gewisse Nachdenklichkeit ihren wohlverdienten Platz findet.

Gefolgt von purer Faszination: Welcher Fußball-Fan würde da nicht mitgehen, wenn ein Unikat wie Otto Pfister auf Abenteuerreise einlädt? Ob Afrika oder Asien – wow! „König“ Otto steht dabei in einer viel zu selten honorierten Reihe von Fußball-Fachleuten, die allesamt nicht nur Sport gelehrt haben. Sie haben mit ihrer Arbeit und ihren Taten die Welt ein bisschen besser gemacht.

Seien es Gert Engels, Eckhard Krautzun oder Gernot Rohr. Auch sie sind Meistertrainer – im wahrsten Sinne des Wortes! Und sie alle haben unseren

allerhöchsten Respekt. Respekt vor ihrer erfolgreichen Arbeit, aber vor allem auch vor ihrer ganz persönlichen Art, den Menschen vor Ort zu begegnen.

Im Gegensatz zu den bereits verstorbenen Trainern, konnten uns die genannten durch Interviews, warmherzige Erzählungen und durch ihre ganz persönlichen Worte helfen, dieses Buch zu gestalten.

Ebenso beeindruckend und einfühlsam sind die Anekdoten und Stories der beiden Damen: Monika Staab kann Erfahrungen aus einem halben Jahrhundert des Kampfes um Gleichberechtigung teilen und nicht weniger faszinierend sind die Eindrücke rund um den „jungen“, ja auch alternativen Frauenfußball aus der Sicht von Anja Zivkovic.

Diese Trainerinnen haben so viel mehr zu erzählen, als man gemeinhin erwarten möge. Genau wie Bernd Stange, der als ehemaliger Bürger und Nationaltrainer der DDR abermals eine komplett andere Vita mitbringt: Eine Vita, die ein ganz besonderes und ehrliches Bild auf ein Leben zwischen den Völkern dieser Welt wirft. Mit anderen Start- und Endpunkten.

Wie gesagt: Der Ball ist rund – und die Welt divers. Der Fußball ist heutzutage nicht nur geometrisch noch runder als der Globus. Die Vielfältigkeit der Kulturen wird durch diesen Sport fühlbar. Und doch gelingt es nur einigen wenigen Menschen, diese

Vielfältigkeit in die Welt zu tragen, sie vorzuleben und die Eindrücke ihrer Tätigkeiten wiedergeben zu können.

Es heißt, der Fußball sei der beste Spiegel der Gesellschaft. Stimmt! Und so sollte uns alle positiv stimmen, dass die wohl wichtigste Erkenntnis all dieser Biografien und des gesamten Buches lautet: Nichts verbindet die Menschen auf dieser Welt so sehr wie die Liebe zum Fußball, der globalen Sportart Nr. 1.

Und was die Politik nicht vermag, schafft der Sport. Über alle Grenzen hinweg nach denselben Regeln zu spielen – und dabei auch noch grenzenlos Freude zu bereiten.

Doch damit nicht genug: Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen in sich und andere zu fördern, das gelingt nirgendwo so spielerisch und erfolgreich wie auf dem Rasen. Dieser ganz besondere Erfolg muss Beachtung finden, auch wenn wir uns ja vorgenommen hatten, in diesem Buch nicht die Erfolge in den Mittelpunkt zu stellen. Zumindest nicht die sportlichen.

Aber diese so besondere, menschliche und humanitäre Form des Erfolgs war und ist der wahre Grund, warum der Fußball Menschen und Nationen verbindet. Und warum die hier porträtierten Persönlichkeiten mehr sind als nur Fußball-Fachleute. Sie sind echte Botschafter des Fußballs.

Somit gilt unser Dank diesen elf Menschen, die ihren eigenen Horizont immer wieder aufs Neue erweitert haben – und ihre Mitmenschen, uns Autoren und hoffentlich auch die Leser auf ihre Reisen mitnehmen.
Danke. Thank you. Merci.

Die Autoren

Meisterschaften, Pokalsiege und Weltklassespieler – aber auch Diktatoren, Kriege und Attentate. Es gibt wenig, was die in diesem Buch porträtierten Fußball-Trainerinnen und Trainer nicht erlebt – und überlebt – haben.

Und so unterschiedlich die einzelnen Biografien auch sind, so eckig, so schräg, so schillernd oder abenteuerlustig, sie haben eines gemeinsam: Sie alle haben den Großteil ihrer Karriere im Ausland verbracht. Haben fernab der Heimat Erfolge gefeiert und ihre Mitmenschen beeinflusst. Haben Verbände aufgebaut, Mannschaften trainiert und waren dabei oft als Krisenmanager oder Aufbauhelfer gefragt. Und das zumeist unter dem Radar der deutschen Öffentlichkeit.

Dieses Buch erzählt die Geschichten und Anekdoten von elf gefeierten und erfolgreichen Persönlichkeiten, die in die Welt hinaus gingen und dort ihr Glück fanden. Von Pionieren, die wussten und wissen, dass Auswärtsspiele zwar bekanntlich schwerer sind, Auswärtstore aber doppelt zählen!

„Absolut lesenswert – spannende Charaktere und coole Stories“

- Torsten Frings, Vizeweltmeister 2002





**DEUTSCHER FUSSBALL
BOTSCHAFTER**

Der gemeinnützige Verein Deutscher Fußball Botschafter e.V. zeichnet deutsche Trainer/innen und Spieler/innen aus, die durch ihr Wirken im Ausland zum positiven Deutschlandbild in der Welt beitragen. Die Auszeichnungen sind jeweils mit der Unterstützung eines sozialen Projekts verbunden. Von Nepal bis Namibia: der Verein konnte seit 2013 insgesamt mehr als 35 soziale Fußballprojekte weltweit unterstützen. Der Schwerpunkt dabei liegt oftmals auf der Förderung von Kindern und Jugendlichen.

Werden Sie Teil der Fußballbotschafter-Familie und helfen Sie, diese großartige Idee weiter in die Welt zu tragen.

www.fussballbotschafter.de